

„Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist, wir aber eure Knechte um Jesu willen.“ (2. Kor. 4,5)

## PREDIGT- IDEEN

**Zum Thema:** Die Bibel enthält Geschichten, die uns manchmal an den märchenhaften, unscheinbaren Helden einer Aschenputtelgeschichte erinnern. Offensichtlich mag Gott die einfachen, ehrlichen Menschen, selbst die mit Mängeln behafteten wie Jakob, Gideon oder David. Es war der schlitzohrige **Jakob**, der mit dem Engel des Herrn die halbe Nacht rang, bis Jakob sagte: „**Ich lasse dich nicht eher los, bis du mich gesegnet hast.**“ Der Herr sandte **Gideon** in den Kampf gegen die Midianiter und befahl ihm seine Kampftruppe von 32.000 auf 300 Mann zu reduzieren, um den Sieg zu erlangen. Bevor **David** dem **Goliath** entegentrat, legte er die Rüstung **Sauls** – den ehernen Helm und das Schwert ab. Stattdessen blieb er bei den herkömmlichen Waffen eines Hirten: Stab, Schleuder und Steine.

Die Jahreslosung 2012 erläutert, warum Gott oft gerade die bescheidensten, unvollkommensten Menschen beruft, um seinen Plan zu verwirklichen.

### Der Eiferer für Gottes Gerechtigkeit findet Gnade

Auf dem Weg nach Damaskus wurde **Paulus** bei seiner Bekehrung zum Boden (vom hohen Roß?) gestürzt. Aus



diesem eifrigen Pharisäer Saulus (*der Große*) wurde er zum demütigen Apostel Paulus (*der Kleine*). Er hätte den Mund so voll nehmen können wie seine Gegner; stattdessen erklärt Paulus, wie er Gott dient und dabei bescheiden bleibt, obwohl er in den Gemeinden hoch angesehen war. Er hatte sich Ehre wahrlich verdient! Aber das erkennt man nicht an äußeren Abzeichen, durch eine Preisverleihung oder an außergewöhnlichen Ereignissen, sondern allein an seiner Treue, seinem Durchhaltevermögen und seinem Ausharren im Dienst des Herrn.

Das stand in direktem Gegensatz zu den Erwartungen, die an ihn als Apostel gestellt wurden. Wo war der sichtbare Erfolg? Wo war seine Megagemeinde? Sicher, man kannte einige seiner Briefe, aber ein Mann in seiner Position hätte doch zumindest einen Bestseller schreiben müssen. In welchen Kreisen verkehrte Paulus? Hätte man ihn bereits als angesehenen Referenten für Gemeindekongresse angefragt? So ähnlich lauteten die Vorwürfe seiner Gegner.

„Verglichen mit den großartigen Aposteln waren wir geradezu Schwächlinge!“ (2. Kor. 11,21)

Was kann Paulus als Gegenargument bringen? Er deutet darauf hin, wie töricht die Vorwürfe gegen ihn sind. Und so schließt er diesen Abschnitt mit den **Versen 22-29** ab –

einen Text, den er am liebsten gar nicht geschrieben hätte, weil es so aussieht, als ob er mit einer langen Liste von Leidenserfahrungen protzen will.

Es ist gut, dass wir diesen einmaligen Text haben, weil er uns viel über diesen Diener Gottes offenbart. Er ist nicht nur ein echter Apostel, er ist ein leidgeprüfter, treuer Bote seines Herrn Jesu Christi, dessen Jünger er zuvor bis in den Tod verfolgt hatte. Dieser Text hilft den Christen des 21. Jahrhunderts mit beiden Beinen auf dem Boden der Realität zu bleiben.

Paulus diente Gott mit ungeteiltem Herzen und erfuhr trotzdem viel Schlimmes im Leben. Das ist eine nicht unwesentliche Erkenntnis, denn es kommt immer wieder vor, dass Christen sich fragen: „*Wenn ich Gott liebe und ihm treu diene, warum passiert mir oder anderen trotzdem Schlimmes?*“

Diesen Abschnitt könnte man mit **Hiobs** Erfahrung im Alten Testament vergleichen. Auch er diente Gott redlich, erfuhr aber ein Missgeschick nach dem anderen. Warum eigentlich? Ist das fair? Das Buch Hiob zeigt auf, dass man auf die Beantwortung solcher Fragen geduldig warten muss. Hiobs Freunde dagegen schwelgten in den verschiedensten Spekulationen und schoben ihm immer wieder die Schuld für sein Unglück zu.

### Niemand verliert ohne von Gott (100x) zu empfangen

Wir laufen Gefahr, dass uns diese Einstellung ebenfalls prägt. Das abscheulichste Beispiel sind wohl moderne Apostel des „Wohlstandsevangeliums“. Sie erheben den Anspruch: „*Wir sind Königskinder und der König will nichts als das Beste für seine Kinder.*“ Sie berufen sich auf **Markus 10,29-30**, ohne zu berücksichtigen, dass Jesus in diesem Kontext materiellen Besitz in ein negatives Licht rückt.

Ein gewisser Wohlstandsprediger behauptet doch tatsächlich: „*Wenn Sie 1€ spenden, gehören Ihnen 100€. Wenn Sie 10€ spenden, bekommen Sie 1.000€. Wenn Sie 100€ spenden, erhalten Sie 10.000€ zurück. Wenn Sie Ihr Haus geben, erhalten Sie hundert Häuser oder ein Haus, das den hundertfachen Wert hat. Alles in allem ist Markus 10,30 ein sehr gutes Geschäft!*“

Ist das die Aussage dieses Textes? Ist das wirklich das Evangelium unseres Herrn? Ganz und gar nicht! Dennoch gibt es Prediger, die sich gefühlvoll an ihre Hörer wenden und die Armen und Witwen betrügen. Sie verleiten sie dazu, große Summen zu spenden, mit dem Versprechen, dass Gott ihren Glauben ehren und ihnen ein Vielfaches der Spende zukommen lassen wird.

Diese Wohlstandstheologie ist nichts anderes als eine raffinierte Masche des Predigers, sich selbst zu bereichern, also unverfrorene Eigennützigkeit. Einer hat den Nagel auf den Kopf getroffen mit der Bemerkung: „*Komisch wie manche Fernsehprediger dir sagen, du sollst dem Herrn dein Geld geben, aber dann geben sie dir ihre Adresse.*“

Gott für unsere Zwecke einzuspannen bzw. zu manipulieren ist weder sein Wille noch seine Botschaft an uns im Evangelium. Er sieht aufs Herz. Ihm liegt nichts an einem Lippenbekenntnis, das sich nur um der Gaben willen an ihn wendet, sondern er beansprucht Anbetung seiner Person. Das ist ein himmelweiter Unterschied.

### „Wenn ich mich selbst loben muss, dann will ich mit meinen Leiden prahlen.“ (2.Kor. 11,30)

Als echter Apostel und ganzer Diener Christi zählt Paulus seine Leiden auf, nicht seine Leistungen. Er brüstet sich nicht damit, der Stärkste, der Klügste, der Frömmste, der Reichste oder der Beste zu sein. Er rühmt sich seiner Schwachheit. Wie ist er zu dieser Einstellung gekommen? Er hatte eine persönliche, tiefgreifende Erfahrung mit Jesus (12,1-7a). Aber statt von der Herrlichkeit Gottes im dritten Himmel zu berichten, beschreibt er einfach die Herrlichkeit Gottes, die ganz besonders in seiner Schwachheit (im V.7 ein Pfahl im Fleisch) zur Geltung kommt.

### „Gott hat mir ein quälendes Leiden auferlegt.“ (12,7)

Wer meint, Krankheit und Armut wegglauben zu können, maßt sich an, Gottes Pläne unterlaufen zu können. Gott will uns – Paulus, Hiob und uns allen klar machen, dass wir unsere Hoffnung auf ihn setzen sollen. Er verspricht uns die nötige Gnade und Kraft, mit der wir ans Ziel kommen, wo es keinen Mangel und keine Krankheit mehr geben wird.

Gott hat ihn nicht geheilt, weil der Pfahl im Fleisch Paulus in die Arme des Vaters treiben sollte, wie auch der verlorene Sohn erst den Tiefpunkt erreichen musste, bis er nur noch an die Rückkehr zum Vater denken konnte. Unsere natürliche Reaktion ist: „Ich mag aber keine Schmerzen. Davor habe ich Angst. Ich bin ein Weichei. Bitte, Gott, bewahre mich davor! Auf eine solche ‚Sonderbehandlung Gottes‘ verzichte ich lieber.“

Das führt zur Kernaussage des Losungstextes. Nachdem Paulus von seiner Not und der Offenbarung Gottes in seinem Leben gesprochen hat, macht Vers 12 deutlich, dass es die Gnade ist, die uns überwinden lässt.

### „Meine Gnade ist alles, was du brauchst! Denn gerade wenn du schwach bist, wirkt meine Kraft ganz besonders an dir.“ (2. Kor. 12,9)

Wenn uns der Teufel versucht (thematisiert im Abschnitt direkt vor diesem Vers), ermahnt uns diese Stelle, uns auf Gott zu verlassen, der die größere Last trägt. Unser Gottvertrauen macht unsere Schwachheit zur Kraft – das ist der springende Punkt! Wer dann immer noch meint: „Ich bin ein Softie – ich kann keine Schmerzen ertragen“, findet eventuell Trost in den folgenden aufschlußreichen Aussagen:

„Alle echten Christen sind immer verwundete Seelen gewesen. Es ist doch seltsam, wie eine Wunde einen Mann verändern kann... Nichts kann uns so völlig und schnell vom Selbstbewusstsein befreien, wie eine Wunde, die uns wieder zu Kindern macht, so dass wir uns klein und hilflos vorkommen.“

– A.W. Tozer

„Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.“ – D. Bonhoeffer

„Manchmal denke ich: Ich will das alles gar nicht! Meine Zeit einsetzen, mein Geld spenden, immer wieder für die Gemeinde da sein... Ich will nicht mehr kämpfen, ich will meine Ruhe

meine Ruhe haben, will Geld verdienen und das Leben genießen, am Sonntag endlich ausschlafen. Ich bete und versuche es einfach mal, ohne es wirklich ernst zu meinen. ‚Warum lieber Herrr, warum um alles in der Welt habe ich dir versprochen, treu zu bleiben und deine Gebote zu halten?‘ Doch im selben Atemzug weiß ich: Alles will ich, nur eines nicht – ich will nicht ohne ihn leben. Jesus ist mein Herr, die Liebe meines Lebens, mein König. Ihm verdanke ich alles. Wie sollte ich ihn da nicht ehren?“ – K.G. Pache, Stille, S. 66

Wer dies begriffen hat, kann von Herzen sagen: Selbst wenn man im Lotto gewinne, aber Gottes Gnade nicht hätte, so hätte man nichts. Das Leben lehrt uns, dass wir erst dann verstehen, dass Gott unser Alles ist, wenn Gott alles ist, was wir noch haben! So versteht man Paulus in diesem Text. Er schreibt: „Ich habe diese vielen Nöte ausgehalten in und durch und wegen Jesus und allein mit seiner Gnade. Und es hat sich gelohnt!“

### „Viele Menschen setzen ihre Sicherheit auf eine starke Armee und gut ausgebildete Soldaten. Gott ist davon nicht beeindruckt. Er freut sich über alle, die ihm in Ehrfurcht begegnen und alles von seiner Gnade erwarten.“

Wie David in den Psalmen (wie oben in Psalm 147) zum Ausdruck bringt, sind die gelernten Lektionen sowohl in der Siegesfreude als auch in der Qual der Niederlage stets dieselben: der Herr ist hocheben. Oft hüllt er sich in merkwürdiges Schweigen; seine Weisheit geht über unseren Verstand. Während Königreiche kommen und gehen, während Kriege wüten und Hungersnöte sich ausbreiten, regiert der Herr von Ewigkeit zu Ewigkeit, unbeeindruckt von dem, was Sterbliche bewundern oder erdulden.



Christoph Morgner hat ein lesenswertes Begleitbuch zur Jahreslosung herausgegeben, das zum Nachdenken und Nachahmen anregt. Morgner erklärt wozu dieses Buch dienen soll: „Die Jahreslosung ist zu kostbar, als dass man sie nach der Neujahrspredigt in der Versenkung verschwinden lässt. Sie kann zu einem roten Faden werden, der die Gemeinde und den einzelnen Christen durch das Jahr begleitet. Dazu dient dieses Buch.“

Vormerken: 2.Kor. 12,1-10 wird als Predigttext für den 12. Februar 2012 vorgeschlagen.

**Zum Schluss:** Paulus war über die Korinther erzürnt, weil er sich als Apostel vor ihnen rechtfertigen musste. Seine Verteidigung bestand in seinem apostolischen Leben. Er nennt seine persönliche Verteidigung „Torheit“ und unterstreicht, dass es hier nicht um seine apostolischen Eigenschaften, sondern um Jesus geht. Sieg und Ruhm bestehen nicht im Fertigmachen der Gegner, sondern im bewußten Schwachsein und in der Erfahrung der Kraft Gottes, die unsere natürlichen Schwachheiten überwinden kann.

Schließlich schreibt Paulus: „Jesus hat mir gesagt: ‚Meine Gnade ist alles, was du brauchst! Denn gerade wenn du schwach bist, wirkt meine Kraft ganz besonders in dir.‘ Darum will ich vor allem auf meine Schwachheit stolz sein. Dann nämlich erweist sich die Kraft Christi an mir. Und so ertrage ich alles, was Christus mir auferlegt hat ... Denn ich weiß: Ausgerechnet, wenn ich schwach bin, bin ich stark.“ (HfA)